

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 21

Artikel: Der Wirtschaftsfachmann
Autor: Schwander, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-605988>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebis Wochenschau

● **Plebiszit.** So ist das halt bei Volksbefragungen: Die Schweizer müssen ohne Mitenand und die Franzosen mit Mitterrand auskommen.

● **Ausverkauf.** Auf dem Flugplatz Dübendorf werden 27 Übungsflugzeuge der Armee versteigert. Hoffentlich reicht der Erlös für ein paar neue.

● **Klima.** 100 Jahre Meteorologische Anstalt – 100 Jahre Vorhersage: Das Wetter wird, wie es ist und war: unberechenbar.

● **Schlagfertigkeit.** Offenbar gehört zu den Rechten, die die Unzufriedenen fordern, auch das Recht, sich mit der Polizei herumzuschlagen ...

● **Das Wort der Woche.** «Fitterwochen» (gefunden in der Zeitschrift «Natürlich»; gemeint sind die Wochen, «die viele jungvermählte Paare nützen, um noch fitter als vor der Heirat zu werden»).

● **Wohnungsnot.** Als einer in einen alten Fernsehapparat zügeln wollte, da wohnte schon einer drin ...

● **Durst.** Ein sparsames Auto wird als «Kostverächter» angepriesen. Gemeint ist wohl eher Mostverächter!?

● **Echo.** Grosses Geschrei, wenn linkslastige Lehrer durchleuchtet oder gar entlassen werden – kaum ein Laut, dass zwei Tessiner Lehrer Sprengstoff und Waffen für italienische Terroristen stahlen.

● **Absi.** Seit Velos von den SBB zu günstigem Passagierguttarif befördert werden, lassen sich clevere Velofahrer obsi transportieren, um herunterzuradeln.

● **Schamlos.** Jeder 15. Fahrgast der Zürcher Verkehrsbetriebe fährt schwarz, ohne rot zu werden.

● **Amtliches Musikgehör** mit Variationen: Während in Luzern die Strassenmusikanten behördlich begrüsst werden, stossen die Wanderschafts-Tonkünstler in Zürich auf puritanische Schikanen und bürokratische Umtriebe.

● **Minus 2 B.** Bernhard-Theater und Bel(l) étage, zwei höchst beliebte Kleintheater, verschwanden in Zürich. Dort wird nur noch grosses Theater gemacht.

● **Die Frage der Woche.** Im deutschen Magazin «Der Spiegel» fiel die Frage: «Sind wir alle Nazis?»

● **Elias Canetti sagte:** «Erfolg, das Rattengift des Menschen; ganz wenige kommen davon.»

Am Rätö si Mainig



Als erschts khommunistisches Land loot Ungarn in Budapest a Schpiilcasino zua. Das müassti ainam aigantli varschtuuna. Bis jetza isch nämli a därigi Iirichtig vu jedam aaschtändig Khommunist als «kxapitalistisch-dekadenta Sündapfuul» vardammt khoo. Aber ufzmol tüand dia ungarische Hüater vu dr marxistisch-leninistische Hailslehr a däriga ideologische Salto!

Schpiilcasinos hen äba dia fasziniarand Aigaschaft, dass si mit tödlihher Sihherhait rentiara tüand. Dr Schtaat garantiart dr Profit drbii – z Syschem vu denna Schpiilhöllana isch druuf aaglait. Und well dia ewiga Misswirtschaft im Oschta schtändig mit hängender Zunga am weschtliha Pulver nohhajagand, müans halt öppadia sogäär iari Grundsätz draagee. Das mahhans aber au nu halbbatzig: In Budapest nämli sin nu Uusländer zuagloo im Casino – und gschpiilt khunnt nu mit harter D-Mark. Ungara selber törfand dia uuhailiga Hallana nit be-

träta – usser si sin in Beglaitig vumana Weschtler.

Das isch schu a huara krumma Wääg zwüschat khommunistischer Moral und Devisa-Gaili. Aber schu dia alta Römer hen jo iara Schpruch parat ghaa für dia, wo iari Überzüügiga varkhaufand. Und dia säba hät offasichtlich au dr Khommunismus nit khönna us dr Welt schaffa – well au är khai neua Mensch zschand procht hät. Und drum gilt in Budapest, Moskau, New York und in Zürich genau glich wia im alta Rom dr Satz: «pecunia non olet» – oder uf Khurer-tütsch: Geld schtinggt nitta.

Der Wirtschafts- fachmann

(Seit dem Ersten Weltkrieg gilt das Gesetz: Steigt der Rocksäum, steigen auch die Aktien, fällt er, so fallen sie mit ihm.)

Am Stammtisch sagt der Rentner Stöckli zu reichlich später Abendstunde:
«Mein Blick fällt jetzt auf Trudis Röckli, und zwar aus einem andern Grunde.

Wird jenes Röcklein lang und länger, sinkt auch der Preis von Wertpapieren, es schlägt mein Herz bald bang, bald bänger, weil Börsianer Geld verlieren. Doch steigt der Rocksäum von den Waden hinauf zum freien Frauenknie, verwandelt sich bestimmt der Schaden in Kursgewinn so hoch wie nie.»

Mit diesen Worten Rentner Stöckli die Rock-oec.-Theorie verkündet – sein zweiter Blick auf Trudis Röckli ist nicht mehr wirtschaftlich begründet.

Alfred Schwander

